2 Schmidt

Der Hausfreund.

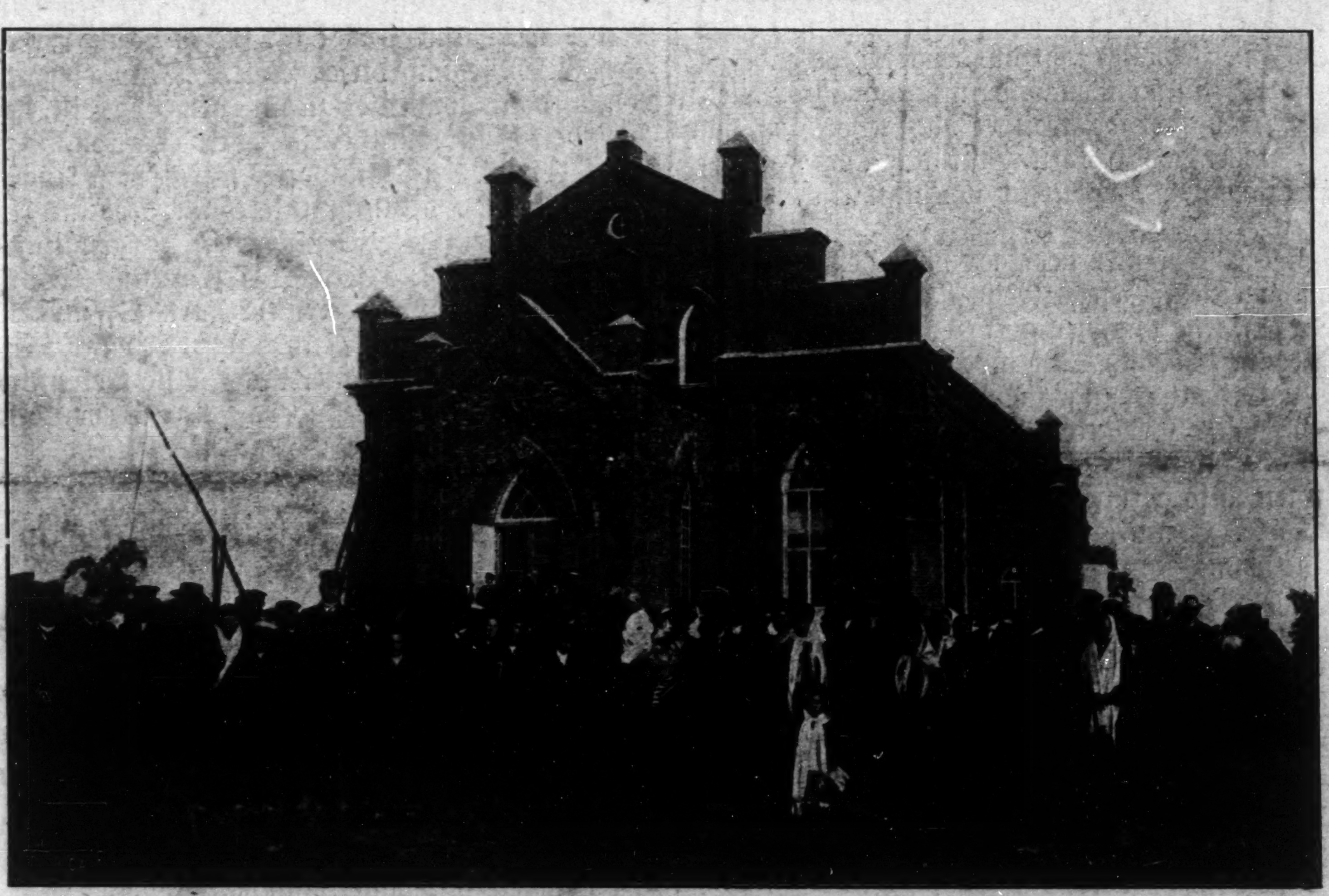
Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Redaktions- und Expeditions-Adresse: J. A. Frey's Buchhandlung, Riga, gr. König-Straße Nr. 28. — Книжному магазину И. А. Фрей, больш. Королевская № 28, гор. Рига, Лифл. губ.

№. 42. Mittwoch, den 17. (30.) Oktober 1907. 18. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Sorget nicht. — Epheser 1, 15—21. — Das Buch Ruth oder Verlust und Gewinn. — Einiges aus der Judenmission. — Das geistliche Thermometer. — Vom Besuch der Versammlungen. — Gemeinde: Kapelleneinweihung in Neudorf. — Vom Donischen. — Predigerschulkollekte — Günstige Gelegenheit. — Warnung! — Der Verlag der „Jugend-Warte". — Zur Beachtung. — Umschau.



Die neue Kapelle in Neudorf.

Sorget nicht!

Nimmer grübeln, immer beten,
Ist der Christen rechtes Tun.
Das nur reißt aus allen Nöten,
Läßt im Lobe Gottes ruh'n.
Vor der Schöpfung Einer dachte,
Dachte liebevoll an mich;
Dann Er meine Tage machte
Wunderbar und väterlich.
Er bedachte was ich werden,
Wie und wo ich's werden soll;
Wie zum Himmel ich auf Erden
Reifen muß, der Gnade voll.
Was Er dachte, das war richtig;
Alles Er in Rechnung trug.
Denn mein Leben war Ihm wichtig
Bis zum letzten Atemzug.

Wie Er dachte, niemand denket;
Alles überschaut Er ganz.
Sein Erkennen nichts beschränket;
Mich verwirrt des Lichtpunkts Glanz.
Soll ich sinnend unterstützen
Gott — der Weisheit mir bewußt?
Kann ich dem Erzieher nützen?
Nein, ich sink' Ihm an die Brust.
Beten will ich — Er soll denken,
Beten will ich immerdar;
Vaters Hand soll alles lenken,
Soll mich retten in Gefahr.
Beten nur dem Kinde ziemet,
Richtig denken kann nur Er.
Kindlich Seine Weisheit rühmet
Dort ein himmlisch jauchzend Heer.

Sorglos mich zu freuen wage,
Denn mein Vater alles weiß.
Glaubend ruh' ich — aber sage:
Gib mir des Gebetes Fleiß!

Julius Köbner.

Epheser 1, 15—21.

„Darum auch ich, nachdem ich gehört habe von dem Glauben bei euch an den Herrn Jesum und von der Liebe zu allen Heiligen, höre ich nicht auf zu danken für euch, und mich an euch zu erinnern in meinen Gebeten, daß der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung, durch seine Erkenntnis erleuchtete Augen des Herzens, auf daß ihr wisset, welches die Hoffnung seines Berufes ist, und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen, und welches da sei die überwältigende Größe seiner Kraftwirkung an uns, welche wir glauben gemäß der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, welche er wirksam gemacht hat in Christo, da er ihn aus den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den himmlischen Regionen, hoch über jedes Fürstentum, Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitlauf, sondern auch in dem zukünftigen."

Diese Worte sagen uns zunächst, daß bei vielen Gläubigen ihr zukünftiges Erbe fast noch ganz außerhalb ihres Gesichtskreises liegt. Der Apostel sagt ausdrücklich, er habe gehört von dem Glauben dieser Gemeinde und von ihrer Liebe zu allen Heiligen. Und gerade, weil er das gehört hat, hat er für sie eine dringende Bitte zu Gott auf dem Herzen, daß sie doch jetzt erleuchtete Augen für ihr himmlisches Erbe bekommen möchten.

Wenn sich vielleicht manche oder gar viele gesagt haben: ach, wie weit aus meinem Gesichtskreise hat mir doch unser himmlisches Erbe gelegen; wie wenig hat es mich doch bisher beherrscht; wie wenig habe ich doch bis jetzt in Christo die Stellung über alle Gewalten eingenommen, die Gottes Wort mir zuweist. Wenn solche Gedanken vielen unter uns durch's Herz gegangen sind, dann sind sie in der fröhlichen Lage, sich sagen zu können, also gerade an mich adressiert der Apostel heute diese Worte. Denn er spricht ja von Leuten, deren Glauben ihm ein Grund zum Danken ist, und die sich geübt haben in der Liebe zu allen Heiligen, und für die er nun doch die dringende Bitte auf dem Herzen hat: o, daß sie doch erleuchtete Augen bekämen für das himmlische Erbe!

Also gerade denen, die solche Gedanken gehabt haben, schreibt der Apostel dies. Erleuchtende Erkenntnis aus Gottes Wort wünscht er ihnen. Solche uns aufleuchtende Erkenntnis ist etwas ganz Kostbares. Denn, wenn wir treu damit umgehen, so können sie der Anfang einer ganz neuen inneren Entwickelung für uns werden. Darum sind sie natürlich auch etwas sehr Verantwortungsvolles. Und man muß es sich vielleicht auch sagen, daß sie geradezu etwas Gefährliches sind. Denn wir stehen leicht in Gefahr, daß wir nun etwas annehmen, weil es ein Bruder uns gesagt hat und uns völlig eingeleuchtet hat. Aber wir haben noch nicht getan, was die Beröenser getan haben — wir haben es noch nicht nachgeprüft am Worte Gottes. Wenn solche aufleuchtende Erkenntnis von uns nicht nachgeprüft wird am Worte Gottes, dann mögen wir wohl eine kleine Zeit fröhlich sein in ihrem Schein, aber wir sind damit nicht auf einem Felsenboden gestellt, und später kommt dann eine Enttäuschung.

Es kann uns mit solchen aufleuchtenden Erkenntnissen auch so gehen, daß sie unser Gefühlsleben beherrschen und unsere Phantasie beschäftigen und ganz in Anspruch nehmen, und daß man wie berauscht ist von diesen neuen Erkenntnissen und mit Gefühl und Phantasie in ihnen lebt und meint, sie zu haben, und es geht doch keine wirkliche Kraft davon aus in unser Leben.

Nun weist unser Text so klar einen Weg, wie wir unserer Verantwortlichkeit gemäß handeln sollen, auch, wie wir dieser Gefahr entgehen können, als auch, wie diese aufleuchtende Erkenntnis der Anfang einer ganz neuen Entwickelung bei uns werden kann. Er sagt uns nämlich zunächst in diesem Worte, in welcher Weise es unser Besitz werden muß, und er gebraucht dafür in V. 17 folgende Worte: „Gott muß euch geben einen Geist der Weisheit und einen Geist der Offenbarung." Man wird vielleicht die Worte **„in seiner Erkenntnis"** zu diesem Worte ziehen: einen Geist der Offenbarung, der uns die Erkenntnis Gottes übermittelt. Und das nennt er dann zusammenfassend „erleuchtete Augen unseres Herzens."

Wenn wir also wirklich in den Besitz dieser kostbaren Wahrheiten kommen wollen, dann muß uns der Geist der Weisheit gegeben werden. Das erinnert uns unwillkürlich an jene Stelle in 1. Kor. 2, wo der Apostel schreibt: „Da wir von reden, das ist dennoch Weisheit; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der obersten dieser Welt, sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die er zuvor bestimmt hat, die Weisheit, welche er geben will."

Die Weisheit Gottes ist also der Plan Gottes, der über alle Begriffe gehende Plan Gottes, der Plan, den Gott allen bereitet hat, die ihn lieben.

Und der Geist der Weisheit, um den wir beten sollen, ist der Geist, aus dem einst dieser Plan hervorgegangen ist, vor Grundlegung dieser Welt. Wenn dieser Geist zu uns kommt dann kommt er zu uns als der Geist, der die heimliche Weisheit Gottes uns entschleiert. Er kommt zu uns als der Geist, der uns den Plan Gottes mit offenen Augen schauen läßt, sodaß wir die Hoffnung unseres Berufes ins Auge fassen.

Der Geist wird dann zweitens genannt ein Geist der Offenbarung, welcher die Erkenntnis Gottes vermittelt. **Gott wird immer nur erkannt durch Offenbarung.** Seitdem die Menschheit tot in Sünden ist, erkennt kein Mensch Gott anders als durch Offenbarung. Alle Erkenntnis Gottes, die uns auf irgend einem andern Wege übermitelt wird, ist eine tote und unfruchtbare Erkenntnis. Sehr viele unter uns, wenn nicht vielleicht alle, mögen belastet sein mit mancherlei Erkenntnis von Gott und Gottesdingen, die nicht auf dem Wege der Offenbarung zu ihnen gekommen ist, nicht dadurch, daß sie beten um den Geist der Weisheit und der Offenbarung, die uns die Erkenntnis Gottes gibt. Nur was sich uns betend aufschließt, nur, was sich dem betenden und fragenden Herzen vor dem Angesichte Gottes und vor dem Worte Gottes aufschließt, nur das ist Offenbarung und bleibende Erkenntnis, wahre Erkenntnis Gottes. Das war der Gegenstand der Fürbitte bei Paulus für die Epheser, daß sie doch auf diesem Wege eine Erkenntnis vom himmlischen Erbe bekommen möchten, also nicht dadurch, daß es einmal vor ihren Augen aufleuchtet, und daß sich dann Gemüt und Phantasie daran hingibt, oder daß sich unfruchtbares Denken damit beschäftigt, sondern so, daß sie einfältig, dringend, ernstlich anfangen möchten zu beten um den Geist, der ihnen die Weisheit Gottes aufschließt, um den Geist der Offenbarung, der die Erkenntnis Gottes gibt. Also betet darum, sagt der Apostel. Und zwar schreibt er im V. 17: er bäte für die Epheser, daß der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, ihnen gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung."

Wir sollen Gott unseres Herrn Jesu Christi bitten, den Gott, der für die Erreichung dieses Zieles seinen Sohn in die Welt gesandt hat. Das verpflichtet uns zu diesem Beten, und das soll uns Freudigkeit geben zu diesem Beten. Denn wir dürfen uns bei diesem Gebet vor Gott darauf berufen, was einen unwiderstehlichen Einfluß auf sein Herz ausübt; wir dürfen uns darauf berufen, daß er der Gott unseres Herrn Jesu Christi ist, daß er für das himmlische Erbe der Kinder Gottes seinen Sohn in die Welt und an das Kreuz gegeben hat.

Darum wohl, denke ich, sagt der Apostel: ich habe den Gott unseres Herrn Jesu Christi gebeten u. s. w.

Und dann nennt ihn der Apostel den **„Vater der Herrlichkeit."** Natürlich, wenn ein Mensch für die Herrlichkeit

Augen bekommen will, an wen soll er sich wenden, als an den Vater all dieser Herrlichkeit? Wer anders kann es ihm geben als der Vater der Herrlichkeit? Jetzt weiß er gleich, wofür ihm die Augen aufgetan werden sollen, nämlich für die Herrlichkeit, die einmal durch das ganze Weltall fluten und strahlen soll.

Darum sollen sie den Vater der Herrlichkeit bitten. Er ist nicht nur der Vater unseres Herrn Jesu Christi, sondern auch unser Vater.

Nun gibt es keinen irdischen Vater, der seine Kinder lieb hat, dem es nicht eine Freude wäre, sie an allem teilnehmen zu lassen, was er ihnen gewähren kann. Es sind widernatürliche Väter, solche gibt es zwar auch in der Welt, die ihre Kinder knapp halten, um für sich herrlich und in Freuden zu leben. Wenn wir aber den Vater der Herrlichkeit bitten, dann dürfen wir wissen, daß wir einen Vater bitten, dem es eine Freude ist, daß seine Kinder teilhaben an seinem Besitz. Und damit möchte der Apostel in den Ephesern dieses gläubige Gebet um diese Gabe erwecken: Bittet den Vater der Herrlichkeit.

Und, wie lange sollen sie nun beten? Bis dahin, daß sie erleuchtete Augen bekommen, welches da sei die Herrlichkeit seines Berufes. Es steht hier nicht wie so manches Mal in der Schrift „die Hoffnung unseres Berufes." Betet darum, offene Augen zu bekommen für die Hoffnung, welche darin liegt, daß ihr von Gott berufen seid.

Wenn man auf den Sprachgebrauch achtet des Wortes Berufung und berufen beim Apostel, dann findet man, daß dieser Ausdruck bei ihm nicht etwa den Sinn hat, einmal aufgerufen werden, wie etwa ein Schlafender gerufen wird, ohne zu hören. Bei Paulus ist „Berufen" immer das wirksame Berufen in der Gnade Christi. Dem, der euch beruft, schreibt er an die Galater, „in der Gnade Christi." Und darum liegt gleich, wenn ein Mensch von Gott berufen wird, darin die Verheißung, du sollst zum Erbteil kommen. Darum liegt gleich in der Berufung, daß ein Mensch ergriffen wird vom Evangelium, daß er die Kraft des Evangeliums in sein Herz aufnimmt, darin liegt gleich die Zusage, du bist auch zum Erbe berufen.

Wenn unter uns Leute sind, welche wissen, Gott hat mich berufen, Gott hat mich eingegliedert unter die Schar derer, die an Jesum glauben, Gott hat es mir geschenkt, daß ich mich nicht mehr auf etwas verlaße, außer auf den Herrn; alle unter uns, die sich so berufen wissen, denen sagt der Apostel, dann habt ihr auch gleich die Hoffnung der von ihm an euch ergangenen Berufung. Und die Hoffnung ist der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen. Auch hier steht nicht unseres Erbes, sondern auch wiederum der Ausdruck seines Erbes. Das Erbe, das er bereitet hat. Auch in diesem 18. Vers tritt uns wieder entgegen, worauf wir schon manchmal hingewiesen sind, nämlich daß der Apostel dermaßen von dieser Hoffnung ergriffen ist daß er offenbar nicht genug Worte findet, um das auszudrücken, was in ihm liegt. So sagt er an unserer Stelle, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes ist. Dafür möchten sie beten um erleuchtete Augen. In der Parallelstelle, in 1. Kor. 2, wo von der heimlichen Weisheit Gottes die Rede ist, da steht, wie uns wohl allen bekannt ist, welcher Mensch weiß, was im Menschen ist als nur der Geist, der im Menschen ist? Also weiß auch niemand was in Gott ist, als nur der Geist Gottes — so auch die Tiefen der Gottheit.

Es mag unter uns sehr vielen so gehen, wenn die Rede von der Tiefe der Gottheit ist, daß sie sich sagen müssen: ich ahne etwas, mehr nicht: ich ahne etwas. Das ist dann schon eine Gnade Gottes. Aber das ist doch nicht die Meinung des Apostels, daß er nun dabei bleiben sollte; sondern er sagt, wenn nun etwas aufgeleuchtet ist, dann muß es in dir eine Sehnsucht wecken, daß du mehr davon erfährst, daß du mehr davon bekommst, daß du mehr darin lebst; und nun wende dich an den Gott unseres Herrn Jesu Christi, an den Vater dieser Herrlichkeit und bitte ihn um erleuchtete Augen deines Herzens; und bitte ihn um den Geist der Weisheit und der Offenbarung, der göttliche Erkenntnis gibt. Und nun betritt den Weg, auf den dich der Apostel weist. Das ist der Weg, auf dem die Toren nicht irren mögen. Das ist der Weg, der allen unter uns offen steht. Wie tröstlich ist das für uns. Wie überaus tröstlich, daß wir, den einfachen Weg gehen können, den jedes Kind gehen kann, nämlich bitten um den Geist der Weisheit und der Offenbarung, zu beten um erleuchtete Augen des Verständnisses, damit uns aus Gottes Wort eine Erkenntnis übermittelt wird, die nicht tot und unfruchtbar ist, sondern die uns wahrhaftige Erkenntnis gibt, und die uns tüchtig macht zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.

Wenn ihr tüchtig gemacht werden wollt zu diesem Erbteil, dann betet um erleuchtete Augen für diese Herrlichkeit und Macht Gottes V. 21. „Ueber alle Herrschaft und Gewalt und Macht und Fürstentum und jeden Namen, der genannt mag werden, nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem Zukünftigen." Also hier wieder sagt uns das Wort, daß nachdem der Herr auferstanden ist von den Toten, es nicht so ganz selbstverständlich gewesen ist, daß er nun auch seinen Thronsitz im Himmel einnahm, sondern es bedurfte wieder der ungeheuren Macht und Herrlichkeit Gottes, damit er jetzt über alle die Gewalten, die sich ihm entgegenstellen wollten, den Sohn auf den Thron einsetzte. Aber die Hand Gottes hat ihn über alle Feinde gesetzt, über jede Macht, die genannt mag werden in diesem und den zukünftigen Aeonen. Und nun sagt der Apostel, wenn ihr Glauben fassen wollt, daß dieses allerdings unbeschreibliche, unbegreifliche Wunder an sündig geborene Menschen, an von der Sünde zerfressenen, von der Sünde im Tiefsten zerstörten und vergifteten Menschen geschehen soll, wenn ihr wirklich wagen wollt, das zu glauben, dann betet um erleuchtete Augen für diese Macht Gottes; denn lässet auch ein Haupt ein Glied, welches es nicht nach sich zieht?"

Das ist der Weg, auf den uns der Apostel heute weist. Es wird nicht ein Weg sein, den man im Handumdrehen geht, und wo man von heute auf morgen fertig ist; aber es ist ein Weg, auf den wir unsere Füße setzen, und auf den wir unsere Füße gleich setzen sollen, auf den einfachen Weg des Betens um diese Dinge.

Gott, der zu seinem Worte steht, wird ganz gewiß auch dieses Wort hier aus dem Epheserbrief an manchem, wenn nicht gar an vielen unter uns fruchtbar machen. O, möchten wir nun auch im Glauben heute anfangen, es heute fruchtbar zu machen. Denn so einfach der Weg ist, so hat er wie alle einfachen Wege das an sich, daß man sich nicht entschuldigen kann, wenn man ihn nicht geht. Und so segne er mächtig dies Wort unter uns und richte er vieler Füße, unser aller Füße, wenn es sein darf und kann, auf diesen Weg des Betens, um den Geist der Weisheit und der Erkenntnis Gottes, um diese erleuchtete Augen für das himmlische Erbe und für die überschwängliche Größe seiner Kraft. Amen.

P. Michaelis.

Das Buch Ruth oder Verlust und Gewinn.

Der große Verlust Kap. 1. V. 1—5. erstreckt sich 1) auf ihr Geschlecht, 2) ihre Habe, 3) das Leben ihrer Lieben. „Wohl dir Israel, wer ist dir gleich? O, Volk, das du durch den Herrn selig wirst, der deiner Hilfe Schild und das Schwert deines Sieges ist. Deinen Feinden wird's fehlen, aber du wirst auf ihrer Höhe einhertreten!"

Wir fragen mit Recht, wo bleibt die Verheißung den Vätern gegeben? Hat denn Gott sein Volk verlassen? Nein,

sondern Israel hat Gott verlassen, darum hören wir von einer Teurung in Kanaan zur Zeit der Richter Kap. 1 V. 1. Wir treten im Geist auf jene Karavanenstraße, welche Bethlehem=Juda mit dem Moabiter Lande verbindet. Hier fallen uns besonders ein ernstes Ehepaar, Elimelech (d. Wort heißt: Gott ist König) sein Weib Naemi, (bed.: Meine Lieblichkeit) sowie 2 Jünglinge, ihre Söhne Mahlon und Kiljon auf, die schweigend ihre Straße ziehen. Vielleicht hören wir von Zeit zu Zeit Seufzer, das Herz schreit: „Eli, Eli" d. i. Mein Gott, mein Gott, „lama, asabthani," warum hast du mich verlassen, unser Land verlassen, so daß auch ich mit den Meinen mein Geschlecht, mein Vaterland, meine Habe verlassen muß. Armer Elimelech, Gott ist ja noch König, nur gehörst du jetzt zu den Kindern, an welchen die Sünden der Väter heimgesucht werden. Armer Auswanderer jetzt beginnt die Tränenstraße. Jetzt sind sie an der Grenze, es scheint, daß sie stille standen, weinen und zu Gott schreien. Sie haben alles verloren! Wir fühlen mit. Die große Königin Luise schrieb auf der Flucht vor Napoleon: „Wer nie sein Brot mit Tränen aß und nie die kummervollen Nächte auf seinem Bette weinend saß, der kennt euch nicht ihr himmlischen Mächte."

Wir begleiten unsre uns schon lieb gewordenen Reisenden auch ins Moabiterland und wollen mit ihnen den lieben Herrn preisen, wenn es ihnen gut geht. Nach manchen Schwierigkeiten und Verhandlungen mit den Moabitern gelingt es ihnen endlich ihre Hütte aufzuschlagen. Die Ehrlichkeit des Elimelech, die Sanftmut der Naemi, die Bescheidenheit der Söhne Mahlon und Kiljon sind zu auffällig, als daß die in Ränke und Sittenlosigkeit sonst verstrickten Moabiter es nicht fühlen müßten, hier weht ein andrer Wind, hier herrscht ein andrer Gott. Wir sehen im Geist manchen Moabiter mit Elimelech im tiefernsten Gespräch über göttliche, ewige Dinge, während ihre Frauen im Zenana (Frauenabteil) sich mit der stillen sanften Naemi unterhalten, manchen guten Rat erhalten, sich über ihren k e u s c h e n Wandel wundern, und sie ihrer wohlerzogenen Söhne wegen hoch preisen. Man sah diese Familie aber auch nie in einem Zirkus, oder Theater, noch irgend einer der weltlichen Lustbarkeiten, ja stets hören wir sie sagen zu den Moabitern: wir sind göttlichen Geschlechts. Doch was sehen wir, Moabiter und Moabiterinnen wischen sich verstohlen Träne um Träne aus den Augen, vor Elimelechs Hütte stehen kleine Gruppen. Wir treten ein, um gerade noch einen rechten Israeliten, unsern Elimelech, sterben zu sehen. Ja, das heißt sterben k ö n n e n! Noch manches Segenswort konnte die Familie hören, aber er stirbt und das war der härteste Schlag für die arme Naemi, die Heimat, die Habe und nun auch noch den Gatten verloren. Arme Mara, dein Gott lebt ja noch! Es steht in Seinen Händen, auch im tiefsten Erdenleid, Himmelstrost zu spenden. War der Vater auch begraben, so blieb doch das Andenken des Gerechten im Segen.

Zwei Familien besonders, die der Arpad und der Ruth mögen bei ihrem Verkehr in der Witwe Haus sich an manches Wort des Verstorbenen erinnert haben, deshalb sehen wir das Trauerhaus wieder in stiller Fröhlichkeit. Unsere lieben Jünglinge haben in Uebereinstimmung mit der lieben Mutter 2 Schwiegertöchter ins Haus geführt. Wir sehen sie zehn Jahre ein reines ungetrübtes Familienglück genießen. Die Männer mit den Frauen und der Mutter leben zehn Jahre in schönster Eintracht. Lieber Leser, vielleicht sind dir schon zehn Tage im Frieden zu leben, unmöglich. Bitte wie stehst du zur Mutter, Schwiegermutter, Schwager und Schägerin? 2 Moabiterinnen beschämen dich vielleicht?

Doch noch war der Leidenskelch nicht völlig geleert. Wir hören jetzt unsre neuen und edlen Moabiterinnen laut klagen, Mahlon und Kiljon sind auch gestorben und die Stützen der Witwe Naemi — Mara sind zerbrochen. Jetzt heißt es **nur noch:**

„Heimkehr, Heimkehr winkt von ferne
Mir der Turm aus Zion zu,
Heim, ach heim geh' ich zu gerne
Heim zu jener ew'gen Ruh',
Heim wo goldne Harfen klingen
Heim wo Gottesfriede wohnt,
Wo der Hütte Sänger singen
Heim wo reine Liebe thront."

Wieder ein trauriger Zug, Witwe wie viel Kummer und Schmerz birgt dies Wort, eine Welt voll Weh und hier sehen wir deren drei auf dem Wege nach der Grenze Judas. Die Sonne brennt heiß an die moabitischen Felsen. Endlich ein schattiges Plätzchen. Am Wasserquell unter Fruchtpalmen sehen wir die 3 Frauen sich lagern und hören die Naemi, wie sie in ihre Schwiegertöchter eindringt mit Reden um sie zur Rückkehr zu bewegen, denn Armut war ja jetzt ihr Los. Es scheint, als wenn dieselben mit ihr ziehen wollen, endlich küßt Arpa ihre Schwiegermutter und kehrt um, Ruth dagegen (ihr Name heißt Freundin) legt ein Glaubensbekenntnis ab, welches sie auch später vor aller Welt durchlebt.

Und nun sehen wir das Dichterwort wahr werden: „2 Seelen, und ein Gedanke, 2 Herzen und ein Schlag," nähmlich für Gottesdienst, Gottes Volk und Gottes Land. Jetzt heißt es, geteilter Schmerz ist halber Schmerz und beim Betreten Judas kniet Ruth mit Naemi nieder und sind beide beim Aufstehen, ein Volk, ein Herz und haben nur ein Vaterland.

Solange hatte Naemi nur verloren, jetzt schien die Sonne wieder freundlich auf ihren Weg. Schon an der Grenze begann der Gewinn. Sie war ja wieder im Vaterland. Dazu war ihr ein Herz geschenkt, edel und rein und in inniger Liebe ihr zugetan. Nicht lange danach sehen wir sie auch zu ihrem Geschlecht kommen und zu ihrer Habe.

Lieber Leser, du hast Aufnahme gefunden beim Herrn, hast du auch die himmlische Habe, die Güter des Lichts bekommen? Ja, Naemi hatte alles bis auf Mann und Söhne wiedererhalten. Aber, was wird aus Ruth? Sie hieß noch immer die Moabitin. Fühlte sie sich nicht gekränkt, nicht zurückgesetzt? Dazu hatte sie gar keine Zeit. Fleißig beten und arbeiten, Liebe gegen Naemi, Ehrerbietung gegen jedermann, sich von der Welt und Torheit unbefleckt erhalten mit Nahrung und einfacher Kleidung sich begnügen lassen und mit ihren Händen sich und ihrer geliebten Naemi das Brod erwerben, das war ihr Gottesdienst. Und was sagte Gott dazu? Wer überwindet, sich, die Welt, das Fleisch, die Schwierigkeiten, der wird es alles ererben.

Ruth kam mit Naemi auch zum Geschlecht der Gotteskinder, durch ihre Heirat mit dem reichen frommen Boas. Leider sind nicht alle reichen Gotteskinder auch fromm! Sie wurde irdisch sehr reich, aber Gott ehrte sie besonders, denn sie wurde die Stammutter von Königen und dem Weltheiland.

Lieber Leser, nicht die irdische Stellung oder Lage, in welcher du dich befindest ist maßgebend, sondern **wie du dich beweisest**, ist in Gottesaugen wichtig. Darum sei treu und wisse, es sind für Gott geringe Sachen, kleine Leute groß zu machen.

L. Seifert.

Einiges aus der Judenmission.

Am 6. Januar 1906 kamen gerittene Dragoner nach Bauske. Viele gingen aus Neugieder aus, sie zu sehen, kehrten aber bald mit zerschlagenem Kopf zurück. Besonders betrübend war es, als binnen 20 Minuten 6 Seelen als Verbrecher eingezogen und in 10 Minuten abseits des Marktes erschossen wurden. Darunter ein junger Ebräer der eine

junge Frau mit 4 Kinderchen hinterließ. Der Jammer war groß! Alle Juden schrien „Abrachmones“ (zu Erbarmen) und jeder hatte Angst, sich dessen Familie anzunehmen, da er doch als Revolutionär getötet worden war.

Ich vernahm eine Meinung in der Stadt, man solle die Last der Nachgebliebenen auf 10—15 Wohlhabende werfen, die sollen sie versorgen. Mir aber kamen die Worte des Herrn: „Seid klug wie die Schlangen,“ mischte mich ein und sagte: „Nein meine Herren! 10—15 Wohlhabende können das für eine unglückliche Familie tun, wenn alles stille und Friede ist, aber nicht bei den jetzigen unruhigen Zeiten. Es muß die ganze Stadt daran teilnehmen und zwar nur mit geringen Gaben. Ja, sagte, man, wer soll denn gehen und sammeln? Ich will's versuchen, sagte ich. Da gings los zuerst Unterschrifte sammeln. Ich blieb mit Fleiß in jedem Hause stundenlang und sprach mutig vom Heil in dem Messias und stieß in der Zeit mit Rabbinern und Rabbinersöhnen, mit Atheisten und dergleichen zusammen. Keiner konnte merken, daß ich dabei missionierte.

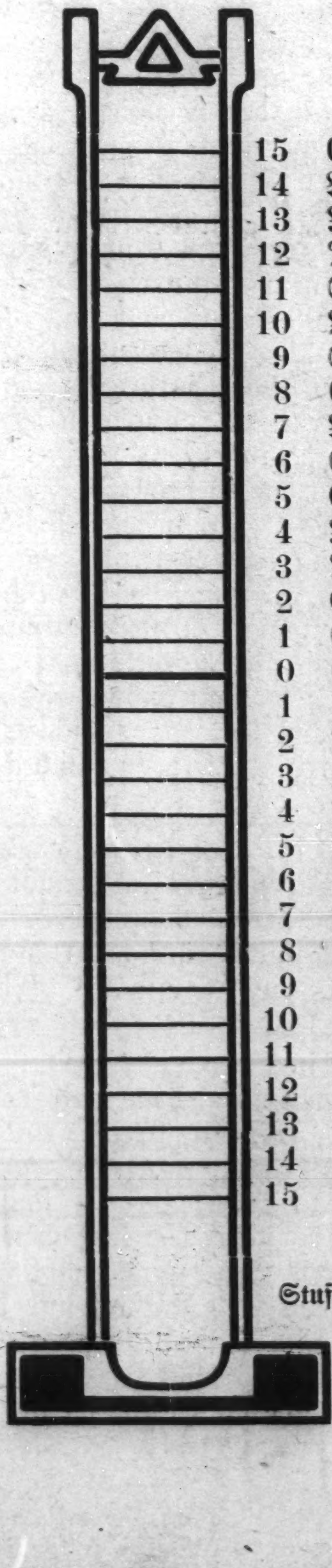
Mit den 1. Februar fing ich den 2. Rundgang an, um die Gelder zusammeln und hatte auf diese Weise für die Familie 26 Rubel monatlich, gab aber nur 16 Rbl., den Rest brachte ich dem deutschen Pastor. Er brachte es auf die Bank für spätere Zeiten.

Bei dem Herumgehen und durchstreifen der Wohnungen der Ebräer, stieß ich auf eine Wohnung in der ich den jungen Herrn, der mir auf dem Markte am Sonnabend mit der Faust drohte, erkannte und knüpfte ein Gespräch an und blieb da den ganzen Nachmittag bis nach 10 Uhr abends. Als die Uhr 10 schlug änderten sich die Hausgenossen, besonders der junge Mann und dessen Vater. Die Sache nahm einen ernstenCharakter an. Der Vater und Sohn wurden wütend und grob. Ich fand mich bedroht und wartete auf schlimme Folgen, hielt mich aber von meiner Seite freundlich und war auf alles gefaßt. Der Herr hat es verhütet ,ich konnte ohne Gefahr nach Hause gehen; betete aber unterwegs für dies Haus, besonders für den jungen Mann.

Ich durfte erleben, als ich zum zweitenmal rund ging und in dieselbe Wohnung kam, mich der junge Mann freundlich empfing: Er war mir die ganze Zeit mit Achtung zugetan, trug mir mit Freuden seine Gabe entgegen und ich durfte ihm noch oft von der Warheit sagen. Er ließ sich gern erzählen und wehrte mir nicht. Der Herr segne diese Tränensaat, daß sie nach der Zeit eine Freudenernte bringe. Amen.

Imanuel Altmann, Evangelist.

Das geistliche Thermometer.



15 Christo ähnlich sein in ewiger Herrlichkeit. Joh. 17. 24.
14 Auferstehung und Verklärung des Leibes. 1. Kor. 15, 35—38.
13 Ruhe bei dem Herrn. Off. Joh. 14, 13.
12 Triumphierender Heimgang. 2. Tim. 4, 7—8.
11 Sehnsucht nach oben und Stillesein im Leiden. 2. Kor. 5, 1—9
10 Wachstum in der Gnade und Erkenntnis Jesu Christi. 2. Petri 3, 18.
9 Stiller Gottesfriede und christliche Vollkommenheit. Kol. 2, 10.
8 Erlösung von allen sündlichen Begierden. Gal. 2, 19—20.
7 Absterben der Welt und völlige Hingaben an Gott. Gal. 5, 24.
6 Sehnsucht nach Herzensheiligkeit. 2. Kor. 7, 1.
5 Große Freude in Gott und Seinem Dienste. Röm. 8, 16—17.
4 Rechtfertigung durch den Glauben und Wiedergeburt. Röm. 5.
3 Brechen mit der Sünde und der bösen Gesellschaft. 2. Kor. 6, 17—18.
2 Geistliche Armut und Verlangen nach Frieden. Matt. 5, 3.
1 Selbsterkenntnis, Buße, fleißiger Besuch des Gottesdienstes. Apg. 3, 19.
0 Gleichgültigkeit 1. Könige 18, 21; Josua 24, 15.
1 Unlust zum Guten — nur wenig Gebet.
2 Murren, Klagen — das Gebet und Lesen in der h. Schrift wird unterlassen.
3 Leichtsinn und Ankämpfen gegen alle guten Eindrücke.
4 Besuch üppiger Gastmähler, Wirtschaften u. s. w.
5 Liebe zur bösen Gesellschaft und Romanlesen und schändl. Bücher.
6 Besuch der Theater, Bälle u. s. w. — Der Gottesdienst wird ganz verlassen.
7 Fängt an zu spotten über die Frommen, Religion u. s. w.
8 Vergnügung an ungläubiger Gesellschaft und leicht zum Zorn geneigt.
9 Bitterer Haß gegen Fromme und Spott über alles Heilige.
10 Schwelgerei, Trunksucht, Sabbatschänderei u. s. w.
11 Meineid, Mord, Ehebruch, Hurerei, freche Verteidigung der Sünde.
12 Schmach, Krankheit, Elend, Sünderschuld und Verzweiflung.
13 Schrecklicher Tod oder ein schauderhaftes Ende.
14 Qual in der Verdammnis — Auferstehung zum Gericht.
15 Gericht und ewige Verdammnis, mit den Teufeln am Ort der Qual.

Anweisung: Fange in der Mitte zu lesen an, und lies auf- und abwärts, bis du zu der Stufe kommst, worauf jetzt deine Seele steht.

Vom Besuch der Versammlungen.

Bei der Aufnahme von den Gliedern in die Gemeinde werden die Aufzunehmenden gewöhnlich ermahnt, die Versammlungen der Gemeinde, sowohl Sonntags wie auch in der Woche fleißig zu besuchen. Aber leider wird oft die Ermahnung vergessen oder nicht beachtet, und somit besucht man die Versammlungen wenig, und die Gebetsstunden fast garnicht oder nur sehr selten.

In den Sonntags-Versammlungen sind oft Freunde, die die Glieder der Gemeinde ziemlich genau kennen und die auch gewiß gern in die Wochen-Versammlungen und Gebetsstunden kommen würden, wenn sie sähen, daß die Mitglieder zahlreich vertreten wären.

Wir als Mitglieder sind Schuld daran, wenn wenig Freunde in die Wochen-Versammlungen und Gebetsstunden kommen. Ich möchte daher folgende Fragen zur Beherzigung aussprechen:

1. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wenn der Herr in Seinem Worte sagt: Das Er mächtig in den Versammlungen seiner Heiligen wirken will und, wenn Jesus sagt: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen," und wir versäumen die Versammlungen, wo ist dann unsere Liebe und Dankbarkeit gegen unseren Heiland?

2. Wir sollten nicht zur Versammlung kommen, weil vielleicht dieser oder jener Bruder heute predigt. Wir sollten doch nicht zur Versammlung gehen um den Mann zu sehen oder zu hören sondern um Gottes Wort zu hören.

3. Wen anders als uns selbst müssen wir beschuldigen, wenn unser Geistesleben nur ein schwaches und dunkles ist.

4. Geben wir durch unser Verhalten nicht andern ein böses Beispiel?

5. Können wir vor Gott eine gültige Entschuldigung bringen, wenn wir die Versammlungen nicht besuchen?

6. Wo sind wir, und was tun wir zu der Zeit, wenn unsere Geschwister im Hause der Anbetung sind?

7. Ist die Zeit, in der wir leben nicht eine Erntezeit und böse Zeit, in der wir viel beten sollten?

8. Sollten wir es uns nicht alle recht angelegen sein lassen, unsere Seele zu retten?

9. Sollten wir nicht allen Fleiß anwenden, daß noch viele Seelen gerettet werden?

Der Herr möchte uns dazu helfen.

H. Lichnok.

Gemeinde.

Kapelleneinweihung in Neudorf.

Der Sonntag, den 16. September, wird in der Geschichte der Neudorfer Baptistengemeinde als ein wichtiger Ereignistag dastehen. Es wurde die neuerbaute Kapelle unter großer Beteiligung eingeweiht. Auf Wunsch des Bruder Mohr hielt zu dieser Zeit das Unionskomitee seine Sitzung in Neudorf ab und hatte Gelegenheit an dieser außerordentlichen Feier teilzunehmen und mitzuwirken.

Als wir Mittwoch hinkamen sah die Kapelle noch ziemlich unfertig aus, aber wie das fast immer der Fall ist, wurde auch hier früh und spät, oder besser gesagt, Tag und Nacht gearbeitet. Man muß sich wundern was für ein ungläubliches Stück Arbeit bewältigt werden kann, wenn zwingende Verhältnisse den Frohnvogt spielen. Freitag und Sonnabend herrschte und wogte noch von innen und außen ein buntes Durcheinander. Sonntag aber stand das zierliche Gotteshaus einladend da und ringsum hatten Anmut und verhältnismäßige Ordnung über das Chaos den Sieg davon getragen. Sogar Kränze schmückten das Innere des Heiligtums.

Die Kaelle ist die größte unter ihren Schwestern in Wolhynien und die zweitgrößte in Rußland; ein starker massiver Bau, der äußerlich seine Rohbaugestalt behalten soll. Sie steht auf einem freinen Platze und zwar als vierte auf derselben Stelle seit 43 Jahren mit einem Spalierzaun umgeben. Ein stattliches Gebäude, das ebensogut ohne röter zu werden wie es ist, in einer Großstadt seinem Zweck dienen könnte.

Der Platz ist für die Geschwister ein geschichtlich geheiligter Ort und sie fühlen fast wie Jakob, als er sagte: **„Wie heilig ist diese Stätte."** Die wenigen Alten, die von den ersten Ansiedlern noch übrig geblieben sind, erzählen andachtsvoll, wie der selige Bruder Alf, sie vor 43 Jahren in der Wildnis besuchte und ihnen diesen Ort aussuchte und mit einer Schar von Gotteskindern dort kniete und durch Gebet die Stätte **zur Stätte der Anbetung weihte.** Die erste Kapelle erwies sich schon nach zwei Jahren zu klein und die zweite nach fünf Jahren; Die dritte stand, bis sie als baufälliges Haus der vierten ihren Platz einräumte. Wieviel selige Erinnerungen knüpfen sich an den Ort. Die Liste der Prediger, die in der alten Kapelle, ob als ständige- oder als Gastprediger, Gottes Wort verkündigt haben, wurde in Bericht verlesen. Es waren über 60 an der Zahl. Bruder Alf stand an der Spitze und Bruder Mohr am Schluß der Zeugen Gottes.

Die Festversammlung war die größte, die ich je als Baptistenversammlung gesehen habe. In Königsberg war im vorigen Jahre die Versammlung in der Gesanghalle im Tiergarten auch groß, aber diese übertraf sie. Das abgeerntete Kapellenland war buchstäblich mit Fuhren und Menschen bedeckt. Außer den Wagen, die in den verschiedenen Höfen standen, waren auf dem Kapellengrundstück mehr als tausend aufgefahren. Die Zahl der Festgenossen betrug nach ungefährer Schätzung gegen 6000. In der neuen Kapelle und dem anschließenden Saale hinter der Kanzel befanden sich über 2000 Menschen. In einem Schuppen, in dem auch gepredigt wurde, waren über 1000 versammelt und im Kapellenhof und bei den Wagen standen noch ebensoviele.

Die Prediger brachte Bruder Mohr durch eine verschlossen gehaltene Tür hinein, sonst wäre es unmöglich gewesen durchs Gedränge zur Kanzel zu gelangen.

Der ganze Gottesdienst trug das Gepräge des außergewöhnlichen, doch der rührendste Teil war die von Br. Mohr geleitete Beugung und Bußübung der Gemeinde vor dem Weihgebet. Dem Leiter folgend, zerflossen viele in heißen Tränen über die Sünden und etwaigen Unzuträglichkeiten, die bei einem solchen Kapitalbau mit unterlaufen. Mit solchen Tränen benetzt, wird der liebe Gott gnädig das Haus angenommen haben, das man Ihm jetzt zur ausschlißlichen Verfügung übergab. Die Festpredigt hielt Br. Lübeck und im Schuppen wirkten Br. Gutsche und Br. Frey.

Nachmittags hatten das Wort in der Kapelle Bruder Gutsche und Brauer und im Schupen Br. Füllbrandt und Br. Lasch. Br. Brauer leitete die Abendmahlsfeier. Es wurde auch auf die anwesenden Russen Rücksicht genommen. Am Sonntag predigte Br. Herb russisch und am Montag Br. J. Müller aus Schitomir.

Auch Montag waren wir noch voller Arbeit. Die Versammlung war, wenn auch noch groß, doch schon erträglicher. Vormittag hielt uns Br. Frey die Predigt und Br. Füllbrandt die Ordinationsansprache, weil Br. Johann Müller, Prediger in Schitomir ordiniert wurde. Nachmittags wurden 3 gläubige Seelen in Jesu Tod begraben und auch das neue Taufbassin auf diese Weise eingeweiht. Die Ansprache an die Neugetauften hielt Br. Jacksteit und dann beteten drei Brüder über ihnen mit Händeauflegung. So schloß die herrliche Feier. Wir glauben Gott hat sein Amen dazu gegeben und wird der Gemeinde auch ferner seine Seg-

nungen in reichem Maße spenden, daß sie ihrerseits ein Segen der Umgebung werden kann.

Der Bau war zum Einweihungstage noch nicht ganz vollendet. Wer ihn sehen wird in seiner gänzlichen Vollendung wird noch mehr davon entzückt sein.

Zu allem schönen dabei, gehört auch, daß die Gemeinde nicht viel oder gar keine Schuld behalten wird, wenn noch das einkommt was jeder deklariert hat. Die Kostensumme beläuft sich auf ungefähr 12000 Rubel. Wollte man die Naturarbeit und Ziegel, die nicht gezahlt wurden, rechnen, so präsentiert die Kapelle einen Wert von 15000 Rubel.

Die Gemeinde trauert über den Weggang ihres Predigers, möge der Herr ihr bald einen Bruder=Prediger senden, der in dem großen Gotteshause seine Stimme erhebt wie eine Posaune.

F. Brauer.

Vom Donischen. Meine Reise der Molosch zu.

Meine Ausfahrt nach Taganrog geschah am 25. April d. J. Zunächst war mein Reiseziel Bellagwesch wo Br. Bechthold und ich im Versammlungshause eine Ansprache hielten. Auch am Nachmittage konnten wir in der Sonntagsschule und Versammlung mit dem Worte dienen. Von dort aus fuhr ich per Bahn nach Alexandrowski woselbst ich unter Deutschen und Russen guten Absatz in Büchern und Traktaten fand. Meine geringe Arbeit wurde hier reichlich gesegnet. Ich konnte dreimal Versammlung halten, einige Hausbesuche machen und mit suchenden Seelen zum Herrn gehen.

Am 8. Mai fuhr ich per Schiff nach Nikolajew, wirkte hier und kam mit einigen Brüdern aus Nikolajew am 10. in Neu=Danzig an, woselbst auch ich, der geringste der Knechte Gottes, an dem Segen der Konferenz teilnehmen konnte.

Von der Konferenz fuhr ich mit Br. J. Müller bis Nikopol, blieb bei Geschwister Grüker Nacht und fuhr des andern Tages wieder nach Alexandrowki woselbst ich mit den Neubekehrten betete. Besuchte auch im Hospital den verunglückten Bruder Glung, der erst kürzlich an den Herrn gläubig worden ist. Auch durften wir im Hospital Traktate verteilen, den Kranken Gottes Wort vorlesen und mit ihnen beten.

Ich will noch einiges über die Verunglückung des Br. Glung mitteilen. Den 15. Mai 6 Uhr abends kamen drei junge Fabrikarbeiter zu einem Fabrikaufseher und schossen auf ihn. Da ihnen der Hund des Hauses zu schaffen machte erschossen sie ihn und flohen. Der Verwundete wurde zum Arzt gebracht. Zwei der Mörder versteckten sich auf einem Hofe im Closet und einer auf dem Boden des Hauses einer Witwe. Nach einigen Minuten kommt der Wirt ahnungslos nach Hause und geht zum Closet. So wie er die Tür öffnete schossen die beiden Verbrecher auf ihn und verwundeten ihn am Arm schwer. Der Mann erhob ein Geschrei, worauf man ihn zum Arzt fuhr. Die beiden Mörder wurden von Hunden verfolgt, schossen auf sie, trafen aber ein Kind tötlich. Da erzählten Kinder jener Witwe, daß auf ihrem Boden der dritte Mörder sich versteckt habe. Die Frau bat die Leute sie möchten nachsehen aber keiner wollte es den Kindern glauben und nachsehen.

Nach langem Bitten wagte es Br. Glung. Er dachte aber, dort sei niemand und wollte die Frau nur beruhigen. Als er aber hinaufstieg und kaum mit dem Kopf durch die Bodenluke kam, traf ihn eine Kugel in den Hals und fuhr am Ohr wieder heraus. Mit Gottes Hilfe stillte man das Blut und brachte ihn zum Arzt. Derselbe sagte, daß die Kugel bei allem Unglück noch glücklich getroffen habe, so daß er bald gesund sein werde.

Der Mörder kam, nachdem er geschossen, vom Boden herab und schoß unter die Leute, die alle erschreckt auseinander liefen. Der Mörder entkam auch wie die beiden ersten.

Ich konnte hier im Segen zweimal predigen bei Geschw. Simons.

Am 21. Mai fuhr ich nach Hochstädt, Wasserau, Kleinasau und Weinau, verkaufte einige Bibeln, auch eine bei Katholiken.

In Halbstadt hatte ich noch die Freude Br. Mascher in der Kirche und in Tigenhof im Bethaus prediger zu hören. In Halbstadt bekam ich einen Brief von meiner Frau, mit der Aufforderung wegen einer wichtigen Angelegenheit nach Hause zu kommen. Somit fuhr ich zurück nach Alexandrowki und weil die Adventisten sich unter die Neubekehrten gemacht hatten, blieb ich noch, machte Hausbesuche, verteilte Traktate und besuchte im Hospital einen deutschen Kranken. Auch im Hospital konnte ich mit Erlaubnis unter Russen und Deutschen Traktate verteilen. Als ich fast im letzten Zimmer war, rief mich der Diener zum Aufseher, von wo mich ein Polizist, ohne meine Papiere zu prüfen, auf die Polizei brachte. Hier wurden meine Papiere geprüft, die Bücher und Traktate untersucht und, da alles in Ordnung war, entlassen.

Nun fuhr ich bis Rosowka, leitete in Schönwiese bei Br. Hildebrandt Betstunde und eine Ansprache. Den 4. Juni ging es per Achse und Schiff nach Hause.

Ich hatte auf der Reise besonderes Glück viele russische und deutsche Traktate verteilen zu können. Nach 45 tägiger Reise kam ich glücklich zu Hause an und fand die lieben Meinen gesund und wohlauf.

Vielen Dank allen Freunden, Bekannten und Geschwistern für alle Liebesbeweise.

W. K. Seibel.

Wir wollen

es nicht übersehen, am ersten November=Sonntag betend und gebend der

Predigerschule

zu gedenken.

Günstige Gelegenheit und noch Etwas

Von dem innigen Wunsche getragen, den Leserkreis unseres „Hausfreund" durch Gewinnung neuer Abonnenten soviel, als irgend möglich zu vergrößern, beschloß das Unionskomitee bei seiner Sitzung in Neudorf, Wolhynien neuen Abnehmern des „Hausfreund" eine besondere Vergünstigung zu gewähren und zwar sollen sie das Blatt vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember umsonst zugesandt erhalten. Nämlich, Abonnenten, die bis jetzt den „Hausfreund" noch nicht gehalten haben, sich aber entschließen von Neujahr an das Blatt zu halten, bekommen ihn ohne Preiserhöhung schon vom 1. Oktober ab, also für fünfviertel Jahr zugesandt und zahlen nur für ein Jahr.

Dieses außerordentliche Angebot sollte sich niemand entgehen lassen, und da für die Gewinnung neuer Leser außerdem noch eine besondere Prämie ausgesetzt ist, so möchten wir unsere werten Abonnentensammler ermuntern, frisch ans Werk zu gehen, weil hier ein vierfacher Gewinn erzielt werden kann: der Abonnent hat neben der segenbringenden Lektüre den „Hausfreund" drei Monate lang umsonst; das Blatt selbst gewinnt durch die Vergrößerung seiner Leserzahl; der Agent gewinnt ein hübsches Buch und Gott wird für alles gepriesen werden.

Die Verbreitung unseres Blattes sollte allen unseren Mitgliedern und Freunden eine Herzensangelegenheit sein. Je mehr der „Hausfreund" verbreitet wird, desto billiger kann er abgegeben werden. Jetzt hat er ungefähr 2200 Abnehmer. Könnte er die doppelte Zahl erreichen, so würde nicht nur der Abonnementspreis erniedrigt werden, sondern der Unionskasse käme schon ein Ueberschuß zu gut. —

Für das Jahr 1906 konnte der „Hausfreund" sich noch nicht behaupten, wir haben zulegen müssen. In diesem Jahre wollen wir hoffen, daß er sich selbst auszahlt, ohne die Unionskasse in Anspruch

zu nehmen, und künftig erwarten wir, daß sein Zunehmen allen offenbar werden wird.

Verhängnisvoll ist die Tatsache, daß die meisten Hausfreundleser erst im Herbst, kurz vor Neujahr, oder sogar nach Neujahr sich mit der Zahlung abfinden. Der Drucker, die Versendung und anderes, können aber nicht warten bis zum Herbst. Die Zahlungen müssen sofort bewerkstelligt werden und weil kein Geld eingeht, so bleibt es nicht ausgeschlossen, daß Geld geborgt werden muß zur Deckung der laufenden Ausgaben. So niedrig auch der Zinsfuß sein mag, so ist es immer besser, wenn wir keine Zinsen zu zahlen brauchen.

Aus eben dem Grunde hat mich das Komitee beauftragt, an die werten Abonnenten hierdurch die herzliche Bitte zu richten, in Zukunft den Betrag für den „Hausfreund" in vierteljährlichen Raten (wer nicht fürs ganze Jahr zahlen kann) im Voraus zu zahlen. Dadurch wird die Hausfreundkasse in den angenehmen Stand gesetzt, die laufenden Ausgaben und Rechnungen ohne Verschub zu begleichen und wird vor unnötigen Zinsen bewahrt bleiben.

Bitte höflichst dies zu beherzigen und die Berechtigung der obigen Bitte einsehen zu wollen und ihr Rechnung zu tragen.

F. Brauer.

Warnung!

Br. F. Arndt, Petersburg schreibt uns zu: Gegenwärtig reist ein Br. J. A. Schmidt als Reiseprediger im Lande umher. Derselbe ist mit vielen Empfehlungen von Br. Baron Uexküll versehen. Es hat somit den Anschein, als reise er im Interesse unseres Werkes, zumal er sich als Baptist ausgibt. Nach allem, was ich erfahren habe, dient er den kirchlichen Kreisen in Deutschland. Er ist in Frankfurt a. M. aus unserer Gemeinschaft ausgeschlossen und harmoniert mehr mit den Lutherischen, läßt es sich aber gefallen, von uns aufgenommen zu werden. Er wohnte bei uns 10 Tage und hielt 5 Versammlungen, die beständig kleiner wurden. Von Moskau wollte er nach Odessa reisen und wird auch dort unsere Gemeinde als Notnagel benützen wollen.

Der Verlag der

„Jugend-Warte"

macht hiermit folgendes Angebot: Wer jetzt schon für 1908 abonniert, bekommt die „Jugend-Warte" für November und Dezember dieses Jahres frei zugesandt. Man sende deshalb so bald, als möglich die Bestellungen an J. A. Frey, Riga, gr. Königstraße Nr. 28.

Zur Beachtung.

Untengenannte Bücher sind von C. Füllbrandt, Odessa Njeschinskaja 55 herausgegeben und einzeln wie auch in Partien zu haben. Prediger, Vereine, S.-Schulen und Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Die Zusendung geschieht für Besteller die kein Konto bei mir haben, per Nachnahme:

„Blätter vom Lebensbaum" für alle Tage im Jahre gut geb. Rbl. 2. — kart. 1.80.

(Der „Chr. Botschafter" nennt es: „Ein ausgezeichnetes Buch, besonders für alle Brüder, welche in der Verkündigung des Wortes Gottes vor der Gemeinde, der S.-Schule, oder den Vereinen stehen.")

Zions Lieder. 208 der beliebtesten Lieder gesammelt. Textausgabe (IV. Auflage gut geb. —.50 und —.75. Dasselbe mit Fr. Botsch. zusammen —.80.

Glaubensst. (Taschenausgabe) mit Zions L. u. Fr. Botsch. zusammen 1.75. Dasselbe in Saffian Leder mit Goldschn. 2.50. Dasselbe in Chagrin Goldschn. m. Klappen 3. — Dasselbe gewöhnl. Ausgabe auf Dünndruckpapier je 50 Kop. u. teurer.

Zions Lieder. Notenausgabe gut geb. 1.80. Dasselbe mit Fr. Botsch. zusammen 2.60. Dasselbe mit Fr. Botsch., Ev. Lied., Jub. Sänger u. Zions Weckstimme zusammen 4.60.

„Das Land, wo Jesus wandelte" von Frey eleg. geb. 2. —

„Wasser aus dem Heilsbrunnen". Predigten von Köbner. gut geb. 1.80, 1.90 und 2. —

„Первая страница Библіи." (Bei Partien hoher Rabatt) —.20.

„Земля, гдѣ жилъ Іисусъ Христосъ," broschürt 1.50; im Originalband 2.30.

Außerdem halte stets vorrätig sämtliche, im Verlagshause in Kassel erschienenen Bücher, wie auch christliche Bücher und Wandsprüche anderer Verleger. Ebenso sind bei mir die sogenannten „Krökerschen" Abreiß- und Buch-Kalender unter vorteilhaften Bedingungen zu haben.

Umschau.

Die Umschau in der letzten Nr. konnte wegen Raummangel nicht gegeben werden. Das allgemeine Lebensbild ist unverändert. Unfälle, Mord, Großfeuer und Cholera forderten viele Opfer. Die Einzelheiten darüber sind folgende:

Petersburg, 22. Oktober. In Nishnij-Nowgorod erkrankten 3 Personen an der Cholera; 1 starb. Im Gouvernement erkrankten seit Ausbruch der Cholera 480 Personen und starben 226. In Tomsk erkrankte 1 Person; in Nowonikolajewsk 8 und starben 7. Im Gouvernement Tomsk erkrankten 4 und starben 2. In Semipalatinsk erkrankte 1 Person und starben 3. An Bord eines Dampfers starben 4 und erkrankten 2. Tomsk: In Nowonikolajew erkrankten neu 20 und starben 111 Personen.

Räuberbanden. Mohilew: Unweit Sekurjan wurde eine Räuberbande festgenommen, wobei 1 getötet und 1 verwundet wurde. — **Tiflis:** Im Sichnagsker Kreise tötete eine Räuberbande einen Kaufmann, dessen Sohn und Tochter. — **Libau:** Eine Bande geriet mit Militär in Kugelwechsel, wobei ein Räuber getötet wurde. — **Woronesh:** 3 Banditen wurden festgenommen, die einem Kaufmann 79,000 Rbl. geraubt hatten. — **Odessa:** Eine Anarchistenbande von 8 Personen wurde verhaftet. — **Ufa:** Ein Händler wurde überfallen und verwundet. — **Woronesh:** 100 bewaffnete Bauern überfielen einen Branntweintransport und zündeten ihn an. — **Zdunska-Wola:** Im Flecken Schadek wurde der Monopolladen beraubt, wobei 2 Polizisten erschossen wurden. **Tiflis:** Eine Bande ermordete im Dorfe Pschaweli den Gemeindevorsteher, dessen Nachbar und 2 Werst davon den Gemeindevorsteher und dessen Frau. — **Borissoglebsk:** Ein Förster und ein Schutzmann wurden verwundet.

Eisenbahnkatastrophen. Kischinew: Zwei Güterzüge sind zusammengestoßen, wobei ein Knabe zermalmt wurde. — **Twer:** Bei dem Zusammenstoß zweier Züge wurden 11 Personen verwundet. — **Moskau:** Ein Güterzug fuhr einem Personenzug in die Seite. Eine Person wurde getötet, 4 verletzt. — **London:** Auf der Station Shereferry entgleiste ein Schnellzug. 20 Personen sind tot, 40 verwundet.

Großfeuer. Nowaja-Uschiza: Im Dorfe Mukorow brannten 71 Häuser und die Kirche nieder. — **Nowy-Dwor:** Dreiviertel der Stadt brannte nieder. Der Schaden beträgt eine Million Rbl. Auch Menschenleben sind zu beklagen. — **Wilna:** Im Dorfe Liesniki brannten 41 Gehöfte nieder. — **Twer:** Das Dorf Kuschadino ist niedergebrannt. — **Orenburg:** 33 Häuser brannten nieder.

Todesurteile. Warschau: Wegen Ermordung eines Urjadniks wurde zum Tode verurteilt Efraim Sandler; wegen Raubüberfall Jankel Miller und Samuel Rosenberg; desgl. Joh. Dryl und Natalie Struck; desgl. Michael Loß. —**Omsk:** Das Kriegsgericht verurteilte 1 Person wegen Raubüberfall zum Tode. — **Sewastopol:** Das Kriegsgericht verurteilte 3 Soldaten des Brechter Regiments wegen Meuterei zum Tode.

Allgemeines. Stuttgart: Beim Einsturz eines Treppenhauses im Neubau fanden 5 Arbeiter den Tod und 5 sind schwer verwundet.

Dumawahl: Die Wahlen nehmen ihren geordneten Verlauf.

Indiana (Amerika): Das Pulvermagazin flog in die Luft, wobei 40 Personen getötet und 600 verwundet wurden.

General Booth, der Gründer und Leiter der Heilsarmee liegt im Sterben.

J. L.

Redakteur und Herausgeber: Woldemar Baron Üxküll. Gedruckt in der Buchdruckerei J. A. Frey u. Co., Riga, gr. Königstr. Nr. 28.